

LOST IN TRANSLATION

Rezension

Matthias Müller

Polyglotte Kommunikation.

Soziale Arbeit und die Vielsprachigkeit ihrer Praxis.

Heidelberg 2008: Carl-Auer, 370 S. , 37 Übersichten

ISBN 978-3-89670-912-7, **29,95 EURO**



Rezensent:

Jan V. Wirth

E-Mail: janvwirth@t-online.de

Zur Person: (www.asfh-berlin.de/index.php?dozid=746&id=807)

Der Studie liegt die These zugrunde, dass aufgrund der vielfältigen Kommunikationsanforderungen in der Moderne die Kommunikationen Sozialer Arbeit *vielsprachigen* (polyglotten) Charakters sein müssen, wenn Soziale Arbeit ihre gesellschaftliche Funktion der Hilfe erfüllen will (S. 11; Hervorhebungen JWV). Das Konzept der ‚Polyglotten Kommunikation Sozialer Arbeit‘ wird im Rahmen eines soziologischen Kommunikationsbegriffes entwickelt, der sich auf Akteure und Systeme gleichermaßen als *unterschiedliche Formengeber* der Kommunikation zu beziehen versucht (S. 79; Hervorhebungen JWV). Die Milieukommunikationen der Akteure und die funktionalen Kommunikationen der Funktionssysteme ergänzen sich in der Moderne nicht nur wechselseitig, so die Argumentation von Müller (S. 170), sondern sie werden auf sprachlichen Märkten ausgetauscht, ja gehandelt. Die unterschiedlichen Praktiken, Besitztümer, Meinungsäußerungen werden, sobald sie mit Hilfe der entsprechenden sozialen Wahrnehmungskategorien, Wahrnehmungs- und Gliederungsprinzipien wahrgenommen werden, zu symbolischen Unterschieden und bilden eine regelrechte Sprache (S. 154). Diese unterschiedlichen Sprachen erzeugen eine Vielstimmigkeit (Polyphonie) und bringen zusammen die Milieukommunikation hervor. Nach Müller konstituieren die Milieukommunikationen *zusammen* mit den verschiedenen funktionalen Kommunikationen der Funktionssysteme die *Vielsprachigkeit* der modernen Gesellschaft (S.194). Dem Autor geht es um die Verhinderung der theoretischen Einseitigkeiten, die einerseits aus der Ausklammerung systemischer Prozesse seitens der Akteurstheorie und andererseits aus dem unzureichenden Akteursbezug der Systemtheorie resultieren. Vielmehr sollten diese Welt-Versionen in einem komplementären Verhältnis zueinander diskutiert werden (S.19). Das in seiner Arbeit entwickelte Verständnis von *Polyglotter Kommunikation Sozialer Arbeit* soll nach Müller als ein Paradigma Sozialer Arbeit verstanden werden, mit dessen Hilfe die Praxissituationen vielschichtig hinsichtlich der kommunikativen Möglichkeitsräume betrachtet werden können (S. 310). Die Studie entfaltet sich über zwei gesellschaftstheoretische Zugänge, nämlich die so-

ziologische Praxistheorie (Pierre Bourdieu), und die Systemtheorie (Niklas Luhmann). Matthias Müller hat ein anspruchsvolles Projekt und vielfältiges Ergebnis vorgelegt. Durch die theoriesystematische Parallel-Beobachtung von Handelnden in Milieus *und* deren Anschlussmöglichkeiten an die Funktionssysteme der Gesellschaft erarbeitet Müller eine Grundlage für eine ganz neue theoretische Perspektive. Wünschenswert wäre zwar noch gewesen, dass die beiden theoretischen Positionen nicht nur verschränkt werden, sondern dass auch die Spannungen und Inkompatibilitäten zwischen beiden Ansätzen deutlicher herausgearbeitet worden wären. Kritisch anzumerken ist auch, dass das Buch terminologisch etwas schwimmt und insofern semantisch überbordert. ‚Polyglotte Kommunikation‘ stellt jedoch aufgrund der gut gelungenen Komplexitätsreduktion verschiedener theoretischer Zugänge zur Sozialen Arbeit, der Vielfalt der vorgestellten Ideen und dargelegten Positionen den sozialarbeitswissenschaftlich interessierten Lesern einen hohen fachlichen Zugewinn in Aussicht. Es kann daher im Besonderen den vielen Professionellen empfohlen werden, die täglich – manchmal besser, manchmal schlechter – zwischen Welten (bzw. deren Versionen) vermitteln müssen und deren Bewohner nicht während dieses Übersetzens (im doppelten Wortsinn) verloren gehen sollen: eben nicht LOST IN TRANSLATION.